

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Zusätze werden am Tage vorher bis Mittags 12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
In der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Insertionspreis:
für die einspaltige Petit-Beile oder deren Raum 15 Pf., im Reclamentheil 30 Pf., Beilagegebühren: 24 Mark.

Vor 25 Jahren.

Am 20. August 1870 mußte Mac Mahon das Lager von Chalons aufgeben. Er ließ dasselbe anzünden und zog mit dem Kaiser Napoleon nach Nordwesten ab. — In demselben Tage zwangen die Württemberger die Vogeisfestung Balzburg durch eine heftige Beschießung zur Capitulation.

Der 21. August brachte lediglich ein unbedeutendes Gefecht zwischen der Corvette „Nymphé“ und einigen französischen Kriegsschiffen in der Pugziger Bucht.

Die Grundsteinlegung zum Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Gestern, am 25jährigen Gedenktage des unter Führung des Königs, späteren Kaisers Wilhelm I. erlangten Sieges von Gravelotte-St. Privat, fand auf der Schlossfreiheit in Berlin die feierliche Grundsteinlegung zu dem National-Denkmal für den vereinigten Kaiser statt.

Der Festplatz war reich decorirt. Gegenüber dem Gosander'schen Portal, am Wasser, erhob sich, mit der Front nach der Schlosskuppel und dem Grundstein, ein von der goldenen Kaiserkrone überragter purpurroth drapirter Pavillon, von dessen Dach, an der Vorderseite, das Banner mit dem Reichsadler herabwallte, während unmittelbar dahinter ein hoher Flaggenmast für die Kaiserstandarte aufgestellt war. Zu beiden Seiten, an der Hinterwand, waren je zwei breite, abgestumpfte Obelisk errichtet, auf deren Spitze vergoldete preussische Adler ihre Fittige entfalten, während die Vorderseite derselben oben mit von Lorbeerkränzen umwundenen mächtigen Eisernen Kreuzen geschmückt war. Dazwischen ragten bekränzte Fahnenstangen empor, welche die Wappen und Banner der vier königreichen Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg trugen. Rechts und links von dem kaiserlichen Pavillon waren Tribünen für die geladenen Gäste erbaut. Den ganzen Platz umsäumte ein Wald von Masten, geschmückt mit den Wappenschilden und Flaggen der übrigen Bundesstaaten und untereinander durch Lannengewinde verbunden.

Von 8 Uhr an begannen sich der Festplatz und die Tribünen mit den zu der Feier geladenen Personen zu füllen. Rechts und links von dem Grundstein nahmen die zur Vollziehung der Hammerschläge geladenen Personen Aufstellung, rechts und links von dem kaiserlichen Pavillon die Mitglieder des Bundesraths, des Reichstags, der beiden Häuser des preussischen Landtags, die Wirklichen Geheimen Räte, die Generale, Admirale und die Räte erster Klasse, die Regiments-Commandeure und die Räte zweiter Klasse, sowie die übrigen eingeladenen Personen; hinter der Kanzel, welche bei dem Grundstein errichtet war, die Geistlichen. Die Baubeamten, die Künstler und die Meister des Maurer- und Steinmehrgewerks traten hinter den Grundstein. Am Eingange zu dem Pavillon war ein Unterofficier-Doppelposten vom Regiment der Garde du Corps und am Grundstein ein solcher vom 1. Garde-Regiment z. F. aufgestellt, zu beiden Seiten des letzteren die mit Eichenlaub geschmückten Fahnen und Standarten und die Deputationen der besoldeten Regimenter.

In dem kaiserlichen Pavillon versammelten sich die fürsichtigen Personen mit ihrem Gefolge. Es erschienen: der Kronprinz, der Großherzog und der Erbprinz von Baden, Prinz Albrecht von Preußen, Prinz Friedrich Leopold, der Fürst von Hohenzollern, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, der Prinz Friedrich Karl von Hessen, der Prinz Albert von Anhalt und andere Mitglieder deutscher Fürstenthümer.

Kurz vor 9 Uhr verließ der Kaiser mit dem Gefolge das Schloß und betrat den Festplatz. Der Reichskanzler schritt dem Kaiser entgegen und begleitete denselben in den Pavillon. Nach der Begrüßung seitens der dort versammelten Personen bat der Reichskanzler um die Erlaubniß, die Feier beginnen lassen zu dürfen, und überreichte, nachdem die Erlaubniß erteilt war, die in den Grundstein zu legende Urkunde, welche der Kaiser, wie folgt, verlas:

„Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen u. s. w. thun kund und sagen hiermit zu wissen, daß Wir beschloffen haben, im Namen der Fürsten und Freien Städte der Reichs den Grund-

stein zu einem Denkmal zu legen, welches nach einmüthiger Willensfindung der gelezgebenden Körperschaften dem Andenken Unserer in Gott ruhenden Herrn Großvaters, Kaiser Wilhelms des Großen Majestät gewidmet werden soll. Wir vollziehen diesen feierlichen Akt an dem Tage, an welchem vor fünfundsiebzig Jahren der unergessliche Kaiser Deutschlands Ebne im Kampfe um des Vaterlandes Ehre und Freiheit zu entscheidendem Siege geführt hat. Kaiser Wilhelms Jugend reicht zurück in die Zeit der schwersten Himmelsuchung. Aber, wie es Ihm, dem Jünglinge vergönnt war, die begeistertste Erhebung des Volkes zu schauen und selbst mitzukämpfen für die Befreiung von fremdem Joch, so hat Er, auf den ruhmreichen Thron Seiner Väter berufen, den deutschen Stämmen die heiß ersehnte Einheit wiedergegeben und dem neu erstandenen Reiche die gefährliche Machstellung in der Staatenwelt sichern dürfen. Nicht ohne hartes Ringen, nicht ohne blutige Kämpfe ist dieses Ziel erreicht worden. In unerschütterlichem demüthigem Vertrauen auf Gott, in fester Zuversicht auf die stittliche Kraft der Nation, welche sich gegen über drohender Gefahr zu ungeahnter Höhe entwickelte, hat Kaiser Wilhelm die Bahn zur Sicherung unserer Unabhängigkeit betreten. Die opferbereite Einmüthigkeit der deutschen Fürsten, der weise Rath und die thätkräftige Unterstützung Seines Kanzlers, des Fürsten Bismarck, die vollendete Kriegskunst Seines genialen Feldherrn, des Feldmarschalls Grafen Moltke, das unergessliche Geschick der kühnen, zur Führung der Heere berufenen Helden, voran des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, und die todesmüthige Treue des von dem Feldmarschall Grafen Moos in den Waffen geschulten Volkes, sie verbürgten den Erfolg. Aus der blutigen Saat ging die von Gott gesegnete Ernte deutscher Einigkeit hervor, und unter dem Schutze des mit harten Opfern erkämpften Friedens darf Deutschland unbesorgt der Pflege seiner idealen Güter und seiner wirtschaftlichen Interessen sich hingeben. In dieser Pflege ging Kaiser Wilhelm bahnbrechend voran. Kunst und Wissenschaft, Ackerbau und Gewerbe, Handel und Schifffahrt erstreuten sich gleichmäßig Seiner Fürsorge. Mit dem inneren Ausbau des Reiches hielt gleichen Schritt das auf die Heilung der gesellschaftlichen Schäden gerichtete Streben des Kaisers. Seiner erleuchteten Anregung ist es zu danken, daß Deutschland zuerst den Weg werththätiger Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen betreten hat. Raslos bis zum letzten Athemzuge auf des Reiches Wohlfahrt bedacht, geliebt und geehrt von Seinen Verbänden und von einem dankbaren Volke, das Seiner Führung rückhaltlos vertraute, sichtbar gesegnet in Seinem selbstlosen Willen und Vollbringen, so lebt der große Kaiser in der Erinnerung der Zeitgenossen, das leuchtende Bild eines Vaters des Vaterlandes, und so wird Er, des sind Wir gewiß, in dem Gedächtniß der kommenden Geschlechter fortleben. Um Zeugniß abzulegen von der unauslöschlichen Dankbarkeit, welche Deutschlands Fürsten und Völker Ihm jollen, soll sich Sein Standbild in Stein und Erz hier erheben. Es werde ein Wahrzeichen der Liebe zum Vaterlande, die in großer Zeit Gut und Blut einsetzte für des Reiches Herrlichkeit, ein Wahrzeichen der Treue, die in Kaiser Wilhelms Tagen das Band, welches die deutschen Stämme umschlingt, zu einem unauslöschlichen Gefestigt hat. Widde das Denkmal stets auf ein glückliches und zufriedenes Volk herniederschauen! Das walle Gott! — Gegenwärtige Urkunde haben Wir in zwei Ausfertigungen mit Unserer Allerhöchsteigenhändigen Unterschrift vollzogen und mit Unserem größeren kaiserlichen Inseigel versehen lassen. Wir befehlen, von diesen Ausfertigungen die eine in den Grundstein des Denkmals niederzulegen, die andere in Unserem Archiv aufzubewahren. — Gegeben Berlin im Schloß am 18. August 1895. gez. Wilhelm. gegengez. Fürst zu Hohenlohe.

Diese Urkunde wurde alsdann in eine metallene Kapsel gelegt und derselben eine Reihe gedruckter Altensstücke, Münzen und Ehrenzeichen beigelegt. Nachdem die Kapsel verschlossen und in die Hölzung des Grundsteins versenkt worden war, überreichte der Bevollmächtigte zum Bundesrath, General Graf von Werckenfeld-Adlering, dem Kaiser unter kurzer Ansprache Kelle und Widitel. Der Kaiser warf den Widitel in die Vertiefung für den Grundstein, und die Meister des Maurer- und Steinmehrgewerks setzten das Verlöbtsstück ein. Sodann überreichte der Erste Präsident des Reichstags, Freiherr von Buol-Verenberg dem

Kaiser mit einer Anrede den Hammer, und der Kaiser vollzog die drei Hammerschläge unter dem Spruch:

„Den Gefallenen zum Gedächtniß,
den Lebenden zur Erinnerung,
den kommenden Geschlechtern zur Nachseinerung!“

Gleichzeitig erdröhnten vom Lustgarten her die ersten der 101 Salutschüsse, welche die dalebst aufgestellte Batterie während der Hammerschläge abzugeben hatte. Die Truppen präsentirten, die Fahnen und Standarten wurden geknickt, und der Kosel'sche Bläserchor intonirte einen Choral.

Nach dem Kaiser trat der Kronprinz zum Hammerschlag an den Grundstein heran. Demselben folgten der Großherzog von Baden, die Prinzen des königlichen Hauses, die übrigen zur Feier erschienenen Angehörigen deutscher Fürstenthümer, der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, die stimmführenden Bevollmächtigten zum Bundesrath, die dazu besoldeten Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, die Vertreter der Armee und Marine, die Mitglieder des Staats-Ministeriums, die ersten Präsidenten des Reichstags, des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses, die General-Anjutanten und Generale à la suite weiland Kaiser Wilhelms I., die inactiven Staats-Minister, die Chef der Reichsämter, der Ober-Präsident des Stadtkreises Berlin, der Commandant von Berlin, der Polizei-Präsident von Berlin, der Ober-Bürgermeister von Berlin, der Dirigent der königlichen Ministerial-Baucommission. Der Bildhauer Professor Wegas und der Architect des Denkmalbaues Halmhuber schlossen die Reihe.

Hierauf hielt der General-Superintendent von Berlin, Hof- und Domprediger Faber, die Weiberede. — Nach dem Segensspruch intonirte die Musik den Choral „Nun danket alle Gott!“

Alsdann trat der Reichskanzler vor und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Festversammlung dreimal begeistert einstimmte.

Nach Beendigung der Feier fand vor dem Kaiser an der Schlossfreiheit ein Vorbeimarsch der Leib-Compagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß mit den historischen Grenadiermägen nebst der Regimentsmusik und den Spielleuten des 1. Bataillons der Leib-Gesadron des Regiments der Garde du Corps (zu Fuß) mit dem Trompetercorps und der Salut-Batterie in der Richtung nach dem Schloßplatz zu statt, wobei sämtliche mit Eichenlaub geschmückten Fahnen und Standarten an der Spitze der Leib-Compagnie bezw. Leib-Gesadron marschirten. Demnächst wurden die Fahnen und Standarten der Berliner Garnison durch Portal I in das königliche Schloß zurückgebracht.

„National-Denkmal“ heißt das Kaiser Wilhelm-Denkmal, zu dem gestern in Berlin der Grundstein gelegt wurde. Der Name paßt nur insoweit, als das deutsche Volk durch seine Vertreter zehn Tage nach dem Tode des Kaisers einstimmig (die Socialdemokraten besaßen den Takt, dem Beschlusse fern zu bleiben) die Errichtung des Denkmals beschloffen und die Kosten dafür bewilligt hat. Das deutsche Volk wollte ein „National“-Denkmal geschaffen wissen; aber die Vertreter des deutschen Volkes verzichteten später auf jeden Einfluß hinsichtlich des Platzes und der Gestaltung des Denkmals, und so wird es sich nicht vor dem historisch denkwürdigen Brandenburger Thore, in nächster Nähe des neuen Reichstagsgebäudes, sondern auf der Schlossfreiheit, deren Häuser zu diesem Zwecke niedergelegt wurden, erheben. Es wird nicht den Kaiser in seiner höchsten menschlichen Größe zeigen, wie ihn das Volk kennt, sondern als mythologische Idealgestalt. Dementsprechend war das Volk auch bei der gestrigen Feier so wenig theilhaftig, als dies irgend thönlich war. Der Reichstag rückte völlig in den Hintergrund. Sein Präsident erhielt nicht nur hinter den Bevollmächtigten zum Bundesrath und hinter den Ritters des Schwarzen Adlerordens, sondern sogar hinter den Vertretern der Armee und Marine und hinter den preussischen Staatsministern seinen Platz angewiesen. Die Uniform dominirte bei der Grundsteinlegung des „National“-Denkmals; das Volk stand weit abseits, es wurde durch umfangreiche polizeiliche Absperrung des Festplatzes so weit wie möglich ferngehalten. Das ist bitter, das dämpft die Freude des Volkes an der Grundsteinlegung des bereits vor sieben Jahren einmüthig beschlossenen „nationalen“ Denkmals. Aber es entspricht dem Charakter unserer Zeit.

Tageereignisse.

Der Kaiser ist am Sonnabend Vormittag wieder in Potsdam eingetroffen, hat alsbald eine Reihe von Vorträgen entgegengenommen und gestern der Grundsteinlegung zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal beigewohnt. Gestern Nachmittag begab sich der Kaiser nach Wilhelmshöhe zur Kaiserin, mit der er heute nach Berlin bezw. Potsdam zurückzufahren gedenkt. Die beiden ältesten Söhne des Kaisers sind am Freitag aus Wilhelmshöhe, der dritte und vierte von der Insel Rügen in Potsdam eingetroffen, um der Grundsteinlegung des Kaiser Wilhelm-Denkmal's beizuwohnen.

Die Kaiserin Friedrich ist Freitag Mittag in Wilhelmshöhe eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe durch die Kaiserin Auguste Victoria mit den ältesten Prinzen, welche Blumensträuße überreichten, herzlich begrüßt. Um 3^{1/2} Uhr reiste die Kaiserin Friedrich wieder von Wilhelmshöhe ab. Am 18. October gedenkt dieselbe der Einweihung des Kriegerdenkmals bei Wehrhagen.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist am Freitag Abend wieder in Berlin eingetroffen.

Das „Gross. Wöchl.“ meldet: Der ehemalige Reichskanzler Graf Caprivi, der 1870 als Chef des Generalstabes des 10. Armeecorps an der Schlacht von Bornville-Mars la Tour theilnahm, hat aus diesem Anlaß am Freitag sehr angedigte Telegramme vom Kaiser und vom Großherzog von Oldenburg, dessen Contingent demselben Armeecorps angehöre, erhalten. — Graf Caprivi erhielt ferner auf seinem Wohnsitz in Styren den Besuch des Chefs der Marine Admiral von Hollmann und des Staatssecretärs von Bütticher, welche ihrem früheren Chef ein prachtvoll ausgestattetes Album überreichten, welches mit einer künstlerisch hergestellten Widmung und schönem Titelbilde, eine „Friedens-Brücke“ und die allegorischen Figuren von Oesterreich und Italien darstellend, versehen ist, die derzeitigen Chef sämtlicher Abteilungen der Reichsverwaltung in Cabinet-Portraits enthält und den Dank seiner früheren Untergebenen dem ehemaligen Kanzler des deutschen Reiches ausdrückt.

Wegen Soldatenmißhandlungen ist in Freiburg i. Br. ein Feldwebel, der einem Soldaten in das Gesicht gepleien hatte, mit 7 Tagen gefänglicher Arrest bestraft worden. Nach dem „Volksfr.“ soll der Feldwebel schon früher wegen Soldatenmißhandlung bestraft und verurteilt worden sein. Dann wäre allerdings die jetzige Verurteilung eine sehr gelinde; mit solchen Strafen schafft man die Soldatenmißhandlungen nicht aus der Welt.

Auf der interparlamentarischen Friedensconferenz in Brüssel wurde ein Entwurf über die Errichtung eines ständigen Schiedsgerichtshofes für internationale Streitigkeiten vorgelegt, der von dem Berichterstatter der Commission Houzeau de Lehaie begründet wurde. Nach Artikel I sollen den Regierungen der Staaten Europas und Amerikas Bestimmungen unterbreitet werden, damit dieselben Gegenstand einer diplomatischen Conferenz oder specieller Verträge bilden können. Die vertragschließenden Staaten errichten einen ständigen internationalen Gerichtshof (Cour internationale permanente) zum Zweck der Entscheidung der Streitigkeiten, welche demselben überwiesen werden. Sollte eine Streitigkeit zwischen zwei oder mehr contrahierenden Staaten entstehen, so werden dieselben entscheiden, ob der Streit in seinem Wesen nach geeignet ist, bei dem Gerichtshof angebracht zu werden, vorbehaltlich der Verpflichtungen, welche sie etwa durch Vertrag eingegangen sind. Dieser Entwurf wurde nach längeren Debatten von der Conferenz genehmigt.

Zum Bundesrath an Stelle Schenk's wählte die schweizerische Bundesversammlung den Oberst Müller-Bern (Radical-Demokrat) mit 136 von 164 gültigen Stimmen.

Die Schlacht um das belgische Schulgesetz hat am vorigen Freitag in der Repräsentantenkammer zum endgiltigen Siege der Kirche über Staat und Schule geführt. Vor der Abstimmung rechs fertigte der ehemalige Justizminister, Deputirte Wofste, den von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf. Die Socialisten machten einen derartigen Anlauf, daß der Präsident gezwungen wurde, die Sitzung vorläufig aufzuheben. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde der Gesetzentwurf im Ganzen mit 81 gegen 52 Stimmen, bei 2 Stimmenthaltungen, in zweiter Lesung angenommen.

Aus Italien wird über eine neue anarchistische Unthat berichtet: Am Freitag Vormittag wurde ein gewisser Umberto Bernardelli verhaftet, als er anarchistische Manifeste, in denen Caserio verherrlicht wird, an die Häuser legte. Zur gleichen Zeit explodirte auf der Treppe des Hauses, in welchem der französische Consul wohnt, eine Bombe, die wahrscheinlich ein Protest gegen die Hinrichtung Caserios sein sollte. Der Schaden, den die Explosion anrichtete, ist unbedeutend. Der Consul war mit seiner Familie abwesend. Zwei Personen sind verhaftet worden, welche man für die Anstifter der Bombenexplosion hält.

Das englische Unterhaus eröffnete seine eigentlichen parlamentarischen Verhandlungen am Donnerstag mit einem Standaal, der eine außerordentliche Begehrtheit der Gemüther verräth. Nachdem ein Antrag auf Beantwortung der Thronrede gestellt war und der erste Lord des Schatzes Balfour Erklärungen über die auswärtige Politik der Regierung abgegeben hatte, beantragte John Redmond ein Amendement, welches um Aufklärung ersucht über das Verhalten der Regierung gegenüber dem Hause hinsichtlich der Regelung der Land-Reform, der Wieder-

einlegung der vertriebenen Pächter und der industriellen Lage Irlands. Dillon beantragte hierzu ein Amendement, dahingehend, daß die Regierung Gesetzentwürfe über die vorgenannten Gegenstände noch während der gegenwärtigen Session einbringen sollte. Gerald Balfour entgegnete, daß es nicht notwendig sei, Gesetzentwürfe über die irische Landfrage in dieser Session zu beraten; er würde aber einen Entwurf über diesen Gegenstand gleich anfangs der nächsten Session einbringen. Nun ergriff der Barneit Harrington das Wort, und seine Rede führte zu einem nicht nur im englischen, sondern auch in anderen Parlamenten wohl kaum je dagewesenen Zwischenfall. Auf die Behauptung Harrington's, die vorige Regierung sei vor der Homerule-Frage davongelaufen, rief der excentriche Antiparnellit Tanner, das sei eine „Lüge“. Da er trotz Aufforderung des Sprechers dies Wort nicht zurücknahm, wurde er auf Antrag Chamberlains einstimmig auf eine Woche ausgeschlossen. Tanner schrie: „Ich werde mit größerem Vergnügen fortgehen, als ich je dies schmutzige Haus betreten habe!“ Er machte jedoch keine Miene, das Haus zu verlassen, sondern fuhr unter wachsendem Tumult laut zu schimpfen fort. Der Sprecher befahl hierauf dem sergeant-at-arms, Tanner hinauszuwerfen. Als der Beamte sich näherte, sprang Tanner auf, stürzte auf Chamberlain los und schrie, die Hand gegen ihn erhebend: „Judah, Judah!“ Schließlich zog er sich langsam vor dem Sergeanten, fortwährend „Judah“ brüllend, zurück, aber plötzlich rannte er, eine Anzahl Deputirter gewaltsam fortstößend, unter furchtbarem Tumult zur Thür hinaus. — In der Freitagssitzung des Unterhauses wurde das Amendement Dillons mit 257 gegen 123 Stimmen abgelehnt, ebenso das Amendement Redmond selbst mit 243 gegen 103 Stimmen.

Nachdem die Irländer durch den Ausfall der englischen Parlamentswahlen für sieben Jahre jede Hoffnung verloren haben, auf gewöhnlichem Wege ihre Absichten betreffend Selbstverwaltung zu erreichen, nimmt die irische Bewegung wieder einen revolutionären Charakter an. Gleichzeitig treten die Irländer in Nordamerika wieder in Action. Eine unter dem Vorhitz des Majors von Pittsburg am Freitag daselbst abgehaltene Versammlung von 5000 Vertretern irischer Gesellschaften West-Virginians nahm eine Resolution an, in welcher die Anwendung von Gewalt behufs Förderung der Sache Irlands, sowie die Bildung eines geheimen Revolutionscorps bekräftigt wird, und welche die Irländer zugleich auffordert, Angesichts der Kriegsausichten (?) in Europa sich zu bewaffnen, um einen Schlag gegen den Erbfeind (England) führen zu können.

König Alexander von Serbien ist mit seiner Frau Nana in Wien eingetroffen. Frau Nana ist von dort nach Biarritz abgereist, während der König seinem Herrn Papa, der in Luzern wohnt, einen Besuch abstattet, um sich nach mehrwöchiger Ausenhalte daselbst gleichfalls nach Biarritz zu begeben.

Der Haß gegen Stambulow dauert bei manchen Gegnern des verstorbenen Staatsmannes über das Grab hinaus und hat am Donnerstag eine Scene veranlaßt, die dem Civillistat der Bulgaren keine Ehre macht. Bei dem Begräbniß des Deputirten Kitantschew äußerte ein Redner, Kitantschew sei in Folge der schlechten Behandlung während seiner dreijährigen Haft unter Stambulow gestorben. Die erregte Volksmenge eilte zu dem Grabe Stambulow's, welches von Genarmen bewacht war, zertrümmerte die Grablampen und zerstörte einige Kränze. Die Wache wollte sogar die Ueberreste des Toten beraubnehmen. Die Polizei konnte nur mit großer Mühe die Ullentäter zerstreuen; festgenommen hat sie aber Niemand.

In der armenischen Angelegenheit sind die Mächte Willens, sich nicht länger von der Pforte foppen zu lassen. Die Botschafter Englands, Russlands und Frankreichs überreichten am Sonnabend der Pforte eine Collectivnote der drei Mächte, in welcher ausgeführt wird, wie die Mächte die bisherigen unklaren Zugeständnisse der Pforte auffassen und wie sie sich die Ausführung dieser Zugeständnisse denken. Des Weiteren werden diejenigen Reformen präcisiert, auf deren Annahme die Mächte das Hauptgewicht legen, unter diesen die gemischte Controlcomission und die Wahl der Wudirs durch die Bevölkerung. Die Collectivnote bezweckt augenscheinlich, die Pforte zu einer bestimmten Antwort und zu einer Stellungnahme in der Reformfrage zu veranlassen. Energisches Vorgehen der Mächte scheint in der That geboten zu sein, denn es werden neue Verfolgungen armenischer Christen gemeldet. Ungeachtet der traurigen Zustände in den Dörfern des Kreises Sassun werden die Steuern mit unerbitlicher Strenge eingetrieben. Die Steuerertrieder, von Gendarmen begleitet, die den christlichen Glauben verhöhnen, peitschen die Bauern, die nicht zahlen können, aus. Die Kurden wiederholen ihre Einfälle, treiben die armenischen Heerden weg und feuern auf deren Eigenthümer, wenn sie ihnen zu folgen wagen. Zuweilen finden blutige Kämpfe zwischen den Bauern und den Kurden statt. Der Zustand in Armenien hat sich nicht im mindesten verändert, seitdem die Aufmerksamkeit Europas darauf gelenkt worden ist.

Der italienisch-tunesische Handelsvertrag ist seitens Frankreichs gekündigt worden. Dem Vernehmen nach dürfte Frankreich auch die Meistbegünstigungsverträge Oesterreich-Ungarns und Englands mit Tunis kündigen.

In Korea ist eine ernste Ministerkrisis ausgebrochen. Das koreanische Reformministerium ist in Folge eines Conflictes mit der Königin wegen Re-

organisation der Palastwache gefallen. Der Leiter der Reformpartei, der bisherige Minister des Innern, Pal, welcher nach Japan geflohen war, ist wegen Complots mit den Japanern zwecks Gefangennahme des Königs angeklagt. Von den nunmehr zur Macht gelangten Conservativen angefaßt, wollte der Pöbel die japanische Gesandtschaft demoliren, welche jedoch durch Militär geschützt wurde. Der japanische Gesandte ist eiligst nach Seoul zurückgekehrt, um das erschütterte Prestige Japans wiederherzustellen.

Aus China liegt folgendes Telegramm vor: Die am 13. d. Mts. aus Futschau abgegangene Commission zur Untersuchung der Ermordung der Missionare ist wohlbehalten in Kutscheng eingetroffen. Bereits haben wichtige Verhaftungen stattgefunden.

Auf Cuba hat der Führer der Aufständischen, José F. Maceo sein Hauptquartier auf einer Kaffeepflanzung zwischen Tampa und Guantanamo aufgeschlagen. Die Insurgenten nehmen numerisch und organisatorisch an Kräften zu. Im spanischen Heere sollen im Durchschnitt täglich 120 Mann dem gelben Fieber zum Opfer fallen. Ein Eisenbahnzug von Habana, mit Freiwilligen zum Dienste gegen die Aufständischen besetzt, ist bei Bolondron durch Dynamit in die Luft gesprengt worden, nur wenige Insassen sind entkommen.

Nachrichten aus Barbados vom 29. Juli melden, daß ein venezuelisches Kanonenboot auf den englischen Schooner „Ellen“ gefeuert, dessen Segel durchschossen und darauf die „Ellen“ durchsucht habe.

Eine Depesche berichtet, daß General Bernaza die Regierungstruppen von Ecuador unter General Sarasti Gataz geschlagen habe. Sodann haben die Insurgenten in Ecuador unter Führung des Generals Alfaro den General Sarasti völlig besiegt und Riobamba, wo er sich verschanzt hatte, besetzt. 600 Mann sind getödtet, 100 gefangen genommen worden.

Kaiserin Charlotte.

Mit dem Schicksal der Kaiserin Charlotte von Mexiko beschäftigt sich ein Buch, welches Baron Matorre, einst ein treuer Anhänger des Kaisers Maximilian von Mexiko, unlängst herausgegeben hat.

Ueber die Ereignisse, welche die Umnachtung des Geistes der unglücklichen Kaiserin zur Folge hatten, findet sich da neben Bekanntem auch manches Neue. Die Kaiserin hatte sich von Mexiko nach Frankreich begeben und war nach Paris geeilt, um durch persönliche Gesprächs beim Kaiser Napoleon III. zu erwirken, daß das französische Heer noch sechs Monate in Mexiko verbleibe. Es geht aus den Erinnerungen des Barons hervor, daß die Kaiserin bei ihrer Ankunft in Europa — sei es in Folge des merikanischen Klimas, sei es wegen einer natürlichen Anlage — sehr nervös und von übermäßiger Empfindlichkeit für alle Eindrücke war. Von Brest bis St. Cloud war es ein wahrer Passionsweg von Enttäuschungen, den die Kaiserin zurücklegte. In Brest: kein Empfang, trotz offizieller Verständigung, daß sie komme. Sie spürte diesen ersten Schlag auf das Lebhafteste und im Wagen von Brest bis Paris sprach sie von nichts Anderem. Es war herzzerbrechend, als man in den Pariser Bahnhof einfuhr. Als die Kaiserin auf dem Bahnsteig Niemand zu ihrem Empfange erblickte und begriff, daß sie in einem Mietswagen in ein Hotel fahren mußte, fielen ihr die Schuppen von den Augen. Ihr Gesicht nahm einen unbeschreiblich schmerzvollen Ausdruck an; sie jitters vom Kopf bis zu den Füßen.

Der Tag verging ohne ein Lebenszeichen aus St. Cloud. Erst am zweiten Tage lud ein Kammerherr die Kaiserin von Mexiko zum Frühstück nach St. Cloud. Sie wies die Einladung zurück, sagte aber ihren Besuch für drei Uhr Nachmittags an. Eine Stunde bereits besprach sich die Kaiserin Charlotte mit Napoleon III. und Eugenie in einem Zimmer des Schlosses. Da hörte man plötzlich im Vorlaale Charlottens Stimme laut und deutlich: „Wahrlich! Ich hätte nie vergessen dürfen, wer Sie sind und wer ich bin. Ich hätte an das Blut der Bourbonen in meinen Adern denken und mein Geschlecht nicht entehren müssen durch Demüthigung vor einem Bonaparte, da ich nur mit einem Abenteuerer zu thun hatte!“

Ein dumpfer Fall folgte den leidenschaftlichen Ausbrüchen, dann tiefes Schweigen. Als nach einiger Zeit der Kaiser mit verfidtem Gesicht herauskam und Madame del Barrio rief, sah man Charlotte auf einem Ruhebett, bewußtlos, starr, kalt. Kaiserin Eugenie kniete neben ihr. Ihre Hände benetzten die Stirne der Ohnmächtigen mit Adner Wasser; sie rieb Hände und Füße der Kranken. „Mit Schwesterlicher Bärtlichkeit“, so erzählte Madame del Barrio, „hatte sie das Kleid Ihrer Majestät ausgemacht, ihr sojar Schuhe und Strümpfe ausgezogen, um ihr die Fußstößen einreiben zu können.“

Als der Kaiser fort war, erzählte die Kaiserin Eugenie unter Thränen, daß die Erklärung Napoleons, er könne nichts machen, den leidenschaftlichen Ausbruch hervorgerufen habe. Kaiserin Eugenie holte ein Glas Wasser; kniend führte sie es an die Lippen der noch immer Bewußtlosen. In diesem Augenblick öffnete sie die Augen. Als sie die Kaiserin erkannte, erweiterten sich ihre Pupillen. Mit heftigem Ruck schüttete sie das Glas Wasser auf das Kleid der Kaiserin und stieß wilde Aufe aus: „Fort! fort! Versuchter Mörder! Nehmt Euer Gift weg! fort!“ Und an ihre Ehrenname sich klammernd, schrie sie: „Sie haben diese Niedertracht gesehen! Sie wollen mich vergiften, um mich los zu werden! Verlassen Sie mich nicht!“

Kaiserin Charlotte war wahnsinnig geworden. . . . Man brachte sie nach der Schweiz, nach Italien. Es

ging ihr viel besser, sie war ruhig; doch von Zeit zu Zeit sah sie überall Mörder. Vor Allem fürchtete sie Gift; man weiß, in welcher meist tragisch-grotesken Art diese Furcht vor Gift sich bei ihr äußerte: so als sie, bei einem Besuche im Vatican, die Frühstücks-Hokolade des Papstes Pius IX. mit den Fingern auszutunken begann. Das sei sicher nicht vergiftet und sie sterbe buchstäblich vor Hunger. Dann wieder, wie sie den Vatican nicht mehr verlassen wollte und gegen alle Ueberlieferung dort eine Nacht zubrachte! Wie man dann den Besuch eines benachbarten Waisenhauses inscenirte, um sie aus der päpstlichen Residenz zu entfernen, und welche Scene sich in der Küche des Waisenhauses abspielte! Während des ganzen Besuchs benahm sie sich vernünftig; in der Küche aber griff sie plötzlich mit ganzem Arm tief in einen Kessel und riß aus dem siedenden Wasser ein Stück Fleisch. Sie verzehrte es murmelsnd: „Ich bin so hungrig, und dieses Stück da können sie nicht vergiften haben.“

Erst als sie mit dem Essen fertig war, verspürte sie die Brandwunden und wurde vor Schmerz bewußtlos. Im Wagen wieder erwacht, merkte sie, daß man sie nicht in den Vatican zurückführte, und wurde von Tobfucht befallen. Man mußte ihr die Zwangsjacke anlegen. Seitdem hat sie die Vernunft nicht wieder erlangt. „Es giebt nur einmüthiges Mitleid für dieses traurige Opfer der Politik, dem Genuß zu wünschener grausam wäre, da Kaiserin Charlotte noch heute nicht weiß, daß Maximilian erschossen ist.“

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 19. August.
* Die von den hiesigen Männer-Gesangsvereinen am Sonnabend veranstaltete patriotische Jubelfeier hat, vom Wetter begünstigt, unter so reger Theilnahme stattgefunden, daß die Sitzplätze im Miehle'schen Garten auch unter Zuhilfenahme des gesammten zu Sigen verwendbaren Mobiliars der anderen Räume des Glashaus nicht ausreichten. Aber man wußte sich zu helfen, indem gute Freunde und Bekannte einander abließen. Die Feier wurde durch folgenden, von Herrn Geh. Commissions-Rath Edderström verfaßten und von einer „Germania“ (Fräulein Weder) recht ansprechend vorgetragenen Prolog eröffnet:

Ihr rief mich heut zu Eurer Festesfreude,
Vielteiler Kinder dieser Schlesiensstadt;
Gern eilt' ich her in meinem Siegeskleide,
Weil hier das Lied geweihte Stätte hat.
Germania liebt das Lied, das von der Wiege
Durch alle Zeit mich deutungsvoll gelehrt,
Und unter Gottes Hand von Leid zum Siege
Als guter Genius segnend mich geführt.
Seid drum geehrt, ihr lieben Sangesbrüder,
Und ihr, des deutschen Volkes treue Glieder!

Dornröschen gleich, vor fünfundsanzig Jahren
War ich von hundertjähr'gem Schlaf erwacht,
Mein Held erlöste mich mit seinen Schaaren
Aus Finsterniß und aus Gewitternacht.
„Wilhelm der Große“ war's, sein Schwerdtesglänzen
Drang meteorengleich von Ost nach West,
Der Morgen tagte, und mit frischen Lenzen
Begang das Reich sein Auferstehungsfest.
Rings Märchenpracht auf blüthenreichen Feldern
Und deutsches Lied in deutschen Eichenwäldern.

So ward ich wachgeküßt im Sturmgebrause,
Germania als Hohenjollernbraut,
Und von Gott selbst dem großen Königsbaute
Zum Heil des Volks für ewig angetraut.
Die deutsche Treue flocht vom Sonnenlichte
Den Schleier mir aus Fäden ohne Fehle,
Das Diadem gab mir die Weltgeschichte,
Drum reißt daran Juwel sich an Juwel.
Doch ohne Trübung nicht sind diese Zeichen,
Wenn sie im Liebesurprung auch sich gleichen.

Es deutet jeder dieser Edelsteine
Herztiefer Thränen ungemess'ne Zahl,
Und auch der Sonne Licht in hell'ger Reine,
Im Westen schaut's ein weites Gräbertal.
Die Opfer sind's, die trauernd wir beweinen,
Die für des Reiches Macht und Herrlichkeit
Als Einsatz galten; aus Cypernenbainen
Krauscht dort der Frühling einer neuen Zeit.
Die Helden, die aus Liebe für mich starben,
Sie sind's, die diesen Segen uns erwarben.

So bring' ich denn Euch solcher Bürgerschaft Kunde.
Ihr seht, wie herrlich es erstanden ist,
Was damals wir geküßt mit Gott im Bunde.
Heut drängt's nach fünfundsanzigjähriger Frist:
Der Frieden ist's! Laßt schallen Eure Lieder,
Seid fröhlich und seid glücklich allzumal;
Die „Wacht am Rhein“ verjänge Eurelieder,
Die „Kaiserblume“ schmücke den Gokal!
Und wil' ein Bub' an Eurem Frieden zausen,
Das deutsche Lied wird ihm die Antwort drausen!

Der erste und dritte Theil des Programms war der Instrumentalmusik, gestellt von der Edel'schen Stadtkapelle, der zweite Theil den Männerchören vorbehalten, an denen sich die Mitglieder des „Bürger-Gesangs-Vereins“, des Vereins „Liederkränz“, des „Männer-Gesangs-Vereins“ und des „Quartett-Vereins“

theilnahmen. Die Instrumentalmusik war vortrefflich. Obwohl naturgemäß alle Stücke patriotischen, zumest militärischen Charakter hatten, wurde doch so viel Abwechslung gebracht, daß der Zuhörer nicht ermüdete. Die Stadtkapelle wurde denn auch wiederholt durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Rauschender Beifall belohnte auch den Chor der Sänger für die mit großer Präcision äußerst wirkungsvoll zu Gehör gebrachten Lieder. Als wir das Programm sahen, fiel uns unwillkürlich der Ausspruch eines französischen Schriftstellers ein, der bezeichnender Weise bemerkte, es sei seltsam, daß die Deutschen, wenn sie frohe Feste feiern, die Lorelei oder ähnliche traurige Lieder singen. Daß der Mann in seinem Rechte war, bewies die Zusammenstellung des Programms der Männerchöre mit drastischer Schärfe. Das elegische Moment war vorwiegend und wechselte nur mit dem religiösen ab. Vielen Musikämpfern von 1870/71 fiel dieser Umstand auf; sie hätten neben den tiefsten Weisen auch gern ein keckes Liedlein voll frischen Wagemuthes gehört, wie sie es zu singen gewohnt waren, wenn sie vor 25 Jahren gegen den Feind marschirten oder am Wachtfeuer lagen. Aber es mag ja wohl sein, daß der erhabene Eindruck, den die sechs Männerchöre in ihrer Gesamtheit ausübten, dadurch gelitten hätte, und es liegt uns fern, aus der von der unsrigen abweichenden Anschauung der mit der Auswahl betrauten Vereins-Dirigenten einen Vorwurf für die letzteren abzuheften. Jedenfalls war das Gebotene des höchsten Lobes werth und der reiche Beifall ein wohlverdienter. — Nach dem dritten Theile wurde uns ein prächtiges Lebewohl geboten, das den gesammten Bühnenraum in Anspruch nahm und in seinem Rahmen drei Motive umfaßte: Alldeutschland, den Abschied und die Heimkehr. Das Publikum konnte sich gar nicht daran satt sehen; es verlangte immer und immer wieder das Ausziehen des Vorhanges, welchem Wunsche denn auch bereitwilligst Rechnung getragen wurde. Den Schluß bildete der vortreffliche Vortrag des großen patriotischen Longemaldes von Saro mit Schlagsmusik, Kanonendonner und Pelotonfeuer sowie ein ausgezeichnetes Feuerwerk des Herrn Wenger, der sein Bestes zur Verherrlichung des Festes lieferte. So hat denn dasselbe in jeder Beziehung einen schönen Verlauf genommen und wird den Theilnehmern noch lange in der Erinnerung bleiben.

* Gestern Mittag traf der Verein zur Wahrung bürgerlicher Interessen zu Neusalz mit Frauen und Kindern (im Ganzen gegen 50 Personen) hier ein und wurde auf dem hiesigen Bahnhöfe von mehreren Grünberger Parteigenossen herzlich begrüßt. Nachdem man sich in dem schattigen Garten des „Ruffischen Kaiser's“ restaurirt hatte, wurde der Weg über unsere Hügel angetreten, und zwar führte derselbe über den Ziegelberg und den Wöbtenz nach dem Schützenbaute, in dessen Garten abermals eine Erfrischung eingenommen wurde, und von da nach der Augusthöhe. Nachdem man hier die prächtige Aussicht genossen hatte, ohne dabei die Pflege für den Körper zu vergessen, wurde der Marsch nach dem Miehle'schen Garten fortgesetzt, wo man — inzwischen war der Zuzug der Grünberger von Station zu Station gewachsen — das Concert der Stadtkapelle anhörete. Nach demselben kam noch für ein Ständchen ein improvisirtes Länzchen zu Stande, worauf der Beschluß der Partie im Brieger'schen Garten gemacht wurde. Dort löste der Wein die Zungen, und es wurde manch fröhliches Wort zwischen den Grünbergern und den Gästen gewechselt, welche letzteren einstimmig versicherten, daß sie selten einen angenehmeren Ausflug gemacht haben.

* Heute hat die Hühnerjagd begonnen. Die Zeitungen sind beim Beginn der Jagd auf Rebhühner hinsichtlich der Ausichten derselben zumest auf eigene Wahrnehmungen angewiesen, da die Jäger und Wildpretbändler in dieser Beziehung nicht gern „aus der Schule plaudern“. Wiederholte Gänge durch die Fluren lehren, daß starke Hühnerbiller nicht selten angetroffen werden. Es befinden sich in denselben aber vielfach noch sehr junge Hühner, so daß es vielleicht von Vortheil gewesen wäre, es bei dem zuerst angelegten späteren Termine des Beginnes der Hühnerjagd zu belassen.

* Die hiesigen Gemeindegemeinschaften werden ihr diesjähriges Schulfest zumest in den letzten Augusttagen in der Halbemeilmühle feiern. Am Freitag, den 23. d. Mts., eröffnet Gemeindegemeinschaft IV. den Reigen. Am 29. August folgt Gemeindegemeinschaft II, am Tage darauf Gemeindegemeinschaft I.

* Der das hiesige Realgymnasium besuchende Quintaner Gabor von Bschy, Stiefsohn des Herrn Rittmeisters a. D. von Nordes, war am Freitag früh zur Schule gegangen, dort aber nicht eingetroffen, sondern hatte sich heimlich entfernt, so daß man am Freitag und Sonnabend in großer Sorge um denselben war. Der noch nicht 11jährige Knabe ist inzwischen wieder nach Hause zurückgekehrt. Furcht vor Strafe war, wie man uns mittheilt, das Motiv zum Verlassen des elterlichen Hauses.

* Witterungsbefähigt ist die Vocation für den Schulamtskandidaten Otto Petermann aus Grünberg als zweiter Lehrer an der evangelischen Schule zu Alt-Jauer.

* Gestern Mittag gegen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde vom Thurmwächter Feuer in der Richtung auf Tschaudorf bei Grossen bemerkt. Anscheinend handelte es

sich um einen Waldbrand. Nach 12 $\frac{1}{2}$ Uhr war vom dem Feuer nichts mehr zu bemerken.

* Der Krieger-Verein Sawade feierte gestern sein 25jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe. Es waren der Einladung gefolgt die Vereine Grünberg, Janny, Kramppe, Rahnau, Vansig und Tschiberg. Der Ort hatte prächtigen Schmuck angelegt. Nach Aufstellung der Vereine am Denkmal begann die Feier mit Gesang und mit Begrüßung seitens des Ortsvorstehers und des Vorsitzenden des Jubelvereins. Hierauf hielt Herr Superintendent Vonicer die Welberede, worauf die Fahne enthüllt wurde. Dieselbe prangt in den Farben Schwarz-Weiß-Roth mit reicher Stickerei und ist aus der Fabrik des Herrn Heinrich Veuder hervorgegangen. Im Anschluß hieran hielt Herr Landrath von Lamprecht eine längere Ansprache, die in einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. ausklang. Die Ehrenjungfrauen schenkten dem Verein ein prächtiges Kissen und schön gesticktes Fahnenband. Seitens des Herrn Landraths wurden 20 Jubilarer mit Erinnerungsgeldern geschmückt, die vom Verein gestiftet waren. Nachdem am Denkmal noch ein Kranz niedergelegt und vom Verein Grünberg ein Fahnenmagel gestiftet war, begab sich der Zug auf den Festplatz, wo sich bald ein recht reges Leben entwickelte. Ein Ball in beiden Lokalen schloß die Feier.

* Der gräflich Rothenburg'sche Rentmeister Schulz in Polnisch-Nettkow ist zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Polnisch-Nettkow ernannt worden.

++ Rothenburg a. D., 18. August. Heute nach beendigtem Hauptgottesdienste versammelten sich die kirchlichen Körperschaften der landeskirchlichen Gemeinde zur Wahl eines Seelsorgers im Gottesbaute. Herr Superintendent Vonicer leitete die Wahl. Sämmtliche Stimmen vereinigten sich auf den hier als Pfarrvicar amtierenden Herrn Schmidt. Da die Bestätigung des genannten Herrn nicht lange ausbleiben dürfte, wird ihn unsere Parochie gewiß als Seelsorger behalten können. — Eine Feier zur Erinnerung an die große Siegeszeit unseres Volkes vor 25 Jahren werden auch unsere Militär- und sonstigen Vereine sowie die Schule begehen, indem sie am 1. September ein gemeinsames Kinder- und Volksfest zu veranstalten gedenken.

+ Deutsch-Wartenberg, 19. August. Das Mannschießen der hiesigen Schützengilde hat, begünstigt vom schönsten Wetter, gestern stattgefunden. Die Würde eines Mannschießers errang Herr Schmiedemeister E. Lagin. Nach dem Einmarsch hielt vor dem Rathhause Herr Bürgermeister Wade eine Ansprache, in welcher er an die vor 25 Jahren erfochtenen Waffen- siege erinnerte und zu treuem Festhalten an Kaiser und Reich ermahnte. Redner schloß mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn. Abends fand im Schützenbaute ein gut besuchter Ball statt.

* Es ist den Gemeindebehörden verboten worden, eine Ehe, resp. Ausgehote im Auslande befindlicher Deutschen, die schadenflüchtig sind, oder eine Verletzung der Wehrpflicht begangen haben, bekannt zu machen, wodurch nach deutschem Rechte eine gültige Ehe unmöglich ist.

— Der Gasthofbesitzer Paul Käper in Bellau wurde am Dienstag voriger Woche verhaftet und in das Sommerfelder Gerichts-Gefängniß eingeliefert. Wie die Sommerfelder Blätter hören, soll Urkundenfälschung und Diebstahl die Ursache der Verhaftung sein.

— Am Freitag früh um 2 $\frac{3}{4}$ Uhr brach in dem Woll-Lager der Hasselbach und Westerkamp'schen Fabrik zu Cottbus Feuer aus; in wenigen Augenblicken brannte das ganze Gebäude ab und über. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle, mußte sich aber mähfam das Terrain erkämpfen. Mit Aufbietung aller Kräfte gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die nordöstlich dicht anstoßende Ecke des Fabrikgebäudes zu erhalten. Erst nach 5 $\frac{1}{2}$ Uhr konnte eine weitere Gefahr für ausgeschlossen erachtet werden. Leider ist bei dem Feuer auch ein Unglücksfall passiert. Den Restaurateur E. von der Sandow'schen Feuerwehr riß eine vorüberfließende Wassertine zu Boden und ging ihm über den Oberschenkel.

Briefkasten.
R. 5. Das Reichsgesetz, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung ist unterm 22. Juni 1889 erlassen und mit dem 1. Januar 1891 in Kraft getreten.

Wetterbericht vom 18. und 19. August.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	754.1	+15.5	still	80	2	
7 Uhr früh	753.8	+16.3	W 2	68	8	
2 Uhr Nm.	753.4	+24.7	SE 2	41	7	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 11.0°
Bitterungsaussicht für den 20. August.
Warmes wolkiges Wetter mit Gewitterneigung.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Rothlaufpulver, bestes Schutzmittel gegen Rothlauf der Schweine, empfiehlt a 75 Pfg. in Dosen mit Gebrauchsanweisung die **Adler-Apotheke,** Ring 25.

Eisen-Gallus-Tinte von Ed. Beyer in Chemnitz empfiehlt **W. Levysohn's** Buchhandlung. **1 hohes Kinderfährchen** zu kaufen gesucht **Berlinerstr. 92.**

Feine Wäsche jeder Art wird sauber und billig gewaschen und geplättet bei **Sophie Martin,** geb. Schmerl, Niederstr. 18. Eine gelbe **Luchdecke,** schw. benäht, verloren. Abzugeben **Breslauerstr. 1.**

Vorzügliche Senftenberger Brikets (gute Heizkraft, wenig Asche) empfiehlt **A. Klopsch.** **Disconto, Notizen** bei **W. Levysohn.**

Evang. Kirchenchor.

Dienstag 6 Uhr: Übung (Damer).

Evang. Vereinigung.
Dienstag Abend 8 Uhr: Vereinsabend.

Männer-Gesang-Verein.
Heut Dienstag: Übungsstunde.

Freiwillige Feuerwehr.

Dienstag Abend 8 Uhr:
Übung sämtlicher Abtheilungen.

Nach der Übung:
Generalversammlung.

Das Commando.
A. Mohr, Oberführer.

Verein Concordia.

Dienstag: Abend-Unterhaltung
im Waldschloß. Der Vorstand.

Liederkranz.

Mittwoch: Übungsstunde.

Heider's Berg.

Mittwoch: Plinze.

Louisenthal.

Dienstag, den 20. d. Mts.:
Grosses Nachmittags-Concert.

Strauss'sche Kapelle.
Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 15 Pf.
Kinder frei.

Zum Kaffee fr. Plinze.

Rohrbusch.

Mittwoch, den 21. d. M., ladet zu
Kaffee u. frischen Pfannenkuchen

freundlichst ein Frau Jahndel.

Fülleborn's Gesellschaftshaus.

Donnerstag:

Novitäten-Abend.

B. Edel, Musikdirector.

Zum Entenauschieben

und Enten-Abendbrot ladet Mittwoch,
den 21. d. Mts., ergebenst ein

Ferdinand Bothe im braunen Hirsch.

Meine „Weinstube“

bringe in geneigte Erinnerung.

Hochachtungsvoll

Heinrich Rothe.

Allerfeinst. Räucherlachs,
ger. Mal, Sprottbüchlinge,

springlebende
Zafelkrebse

bei **Gustav Stephan.**

Mein reichhaltiges Lager in gut ab-
gelagerten

Cigarren,

sowie in Kau-, Rauch- u. Schnupf-
tabaken empfehle einer ächtigen Be-
achtung.

Heinrich Rothe.

Vom heutigen Tage ab habe ich bei
Herrn Kaufmann **Binder**, Nieder-
strasse, eine

Leinölverkaufsstelle

eröffnet. Es wird mein Bestreben sein,
stets frische und geschmackvolle Waare
zu liefern.

F. Riedel, Oelmühle.

Vorzügliche Erfolge erzielt Limpe's
Kindernahrung. Pak. 80 u. 150 Pf.
bei **Otto Liebeherr.**

Tägl. fr. Apfelsuchen Bäckerei Niederstr. 73.

Dr. Spranger'scher

Balsam (Einreibg.)
Unübertroff.
Mittel gegen Rheuma-
tismus, Gicht, Reifen,
Zahn-, Kopf-, Kreuz-
Brust- und Genickschmerzen, Ueber-
müdung, Schwäche, Abspannung,
Erlahmung, Sengenschuß. Nur echt,
wenn obige Schutzmarke 2 Schlangen
trägt. Zu haben in Grünberg echt nur
in der Löwen-Apotheke u. Adler-
Apotheke à fl. 1,00 M.

Fabr. **C. C. Spranger**, Gdrlich.

Walddeklammern

aus Buchenholz
● Schock 20 Pfg. ●
bei
Otto Baier, Breitestr. 2.

Pianinos

(Berliner Fabrikat), vorzüglich im Bau
und Ton, zur Ansicht und zum Verkauf.
Schäfer, Kantor.

Rechnungsformulare

vorrätig bei
W. Levysohn.

Wieder eingetroffen

Wieder eingetroffen

Wieder eingetroffen

Wieder eingetroffen

Wieder eingetroffen



Vielfache Nachahmungen

meiner Fabrikate veranlassen mich, den geehrten Hausfrauen beim
Einkauf von Kaffeesurrogaten **Vorsicht** zu empfehlen und darauf
aufmerksam zu machen, dass mein als vorzüglichster Kaffeeersatz
bewährter



Kaiser-Otto-Kaffee

nur ächt ist in dreifarbigem Umschlag mit Schutzmarken „Denkmal“ und „Haus“!

Joh. Gottl. Hauswaldt, Magdeburg. Gegründet: 1786.



Nicht Jedem ist ein schönes Antlitz,
sind schöne Hände eigen, aber sie

weiss, zart, klar u. sorgfältig
gepflegt aussehend

zu machen, das steht in Aller Macht.
Man verwende zu seiner Toilette
nur die äusserst milde und fettreiche

ächte Doering's Seife

das ist, wohl gemerkt! nur die
„mit der Eule“

und der gewünschte Erfolg
wird nicht ausbleiben.

Preis allüberall 40 Pfg.

Geehrte Hausfrau!

Alle Aergere

Kein Aergere mehr, weil das Feuer
nicht brennen
will.

und
alle Noth

Kein Verdross mehr, weil der
Morgens-
kaffee
nicht schnell genug fertig war.

mit dem Feueranmachen
hat sofort

Kein Mann brummt mehr weil
das
Mittageffen nicht rechtzeitig bereit stand.

ein Ende,

Keine Explosion mehr, weil
kein
Petroleum mehr ins Feuer gegossen wird.

sowie Sie in Ihrem Haus-
halt den neuerfundnenen
Blitz-Feuer-

Endlich ein Mittel,
die Quelle häuslichen Aergers und Verdresses durch
einmalige Anwendung

Anzünder

von nur 10 Pfg.
zu verstopfen.

benutzen.

Alleinverkauf für Grünberg bei
Otto Baier, Breitestr. 2, gradeüber vom Hotel
schwarzer Adler.

Gezählich geschätzt durch das
Kaiserl. Deutsche
Patent-Amt.

Preis 10 Pfg.

Durch die glückliche Geburt
eines Knaben wurden erfreut
Schertendorf, d. 16. August 1895.
Lehrer Breugst u. Frau.

Heute wurde uns ein munterer
Junge geboren.
Grünberg, den 19. August 1895.
Georg Mannigel
und Frau geb. Scholtz.

Die Verlobung ihrer Tochter
Helene mit dem Schmiedemstr.
Herrn **Moritz Lehmann**
zeigen hiernit ergebenst an
Grünberg, 18. August 1895.
Adolf Prüfer u. Frau.

Heute Morgen 5 Uhr verschied
nach langen Leiden unser lieber
Sohn und Bruder, der Tischler-
meister
Max Heppe,
im Alter von 39 Jahren. Mit der
Bitte um stille Theilnahme zeigen
dies tiefbetrübt an
Grünberg, den 19. August 1895.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Roth-, Weiß- u. Süßwein,
als auch **Weineffig** in Flaschen und
Latern empfiehl
Heinrich Rothe.

Roth- u. Weißwein
per Liter 70 Pf. empfiehl
Ernst Bartsch, Niederstr. 62.
G. 93r Wein L. 75 pf. Frau G. Knispel.
G. 93r L. 75 pf. Heller, Zöllichstr. 14.
G. 92r R. u. W. à L. 80 pf. Ost. Weber.
93r W. L. 80 pf. H. Witz, Postplatz 5.

Weinausschank bei:
Gasthof zur Traube, 93r 80 pf.
Gärtner Stanigel, 93r 80 pf.
Schirmer, Zöllichstr. 36, 93r 80 pf.
Schädel, Berlinerstr., 93r R. u. W. 80 pf.
Fiebiger, a. Dreifaltigkeitskirch. 19, 93r 80 pf.
L. Pfennig, Mittelw. 1, 94r 60, L. 55 pf.
Santleben, a. d. Kinderbew.-Anst., 93r 80 pf.

Kirchliche Nachrichten.
Evang. Kirche.
Donnerstag, den 22. August.
Beichte und Communion: Herr Super-
intendent Lonicer.
Abends 8 Uhr Abendandacht in der Herberge
zur Heimath: Derselbe.

Marktpreise.

Nach Preuss. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 19. August.			
	Höft.	Gr.	Ndr.	Gr.
Weizen	14	70	13	50
Roggen	10	90	10	60
Gerste	11	20	10	70
Hafer	13	—	10	50
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	3	85	3	55
Stroh	3	—	2	50
Heu	4	—	3	40
Butter (1 kg)	2	20	2	—
Eier (60 Stück)	2	80	2	60

(Hierzu eine Beilage.)

14] Mein Onkel Bürgermeister. Von Heider-Sand.

"Gottlob noch zur rechten Zeit!" Leonore streckte mir eine so schmale, abgeehrte Hand entgegen, als ich nach vielstündiger Fahrt im Flur meines elterlichen Hauses stand, daß ich sie inniger an mich zog, als ich das sonst wohl gethan.

"Warum schreibst Du nicht früher, Leonore, ich hätte Dir bei der Mutter Pflege doch eine Stütze sein können!" "Ich habe sie gut besorgt, Hans, wir hätten nichts geändert, selbst wenn wir beide unsere Kraft daran gesetzt hätten."

"Ist es so schlimm?" fragte ich betroffen. "Sie wird nicht leben."

Es kam so trostlos, so gebrochen aus Leonores Munde; legt erst begriff ich, was sie meinte, und ebe ich recht wußte, wie es geschehen, lag ich an der Schwester Brust und schluchzte wie ein Knabe.

"Ruhe, Hans, vor allen Dingen Ruhe!" Dabei fuhr sie mir mit der Hand über das Haar, und ein Gefühl der Beschämung beschlich mich. Als ich dann später hineintrat in das Krankenzimmer, wo meine Mutter — Leonore sagte ja, daß sie es war — lag gleich einer lebenden Leiche, da hielt ich den Athem gewaltsam an und krampfte die Hände zusammen, um den Klage laut zu bannen, der sich mit Gewalt meiner Brust entringen wollte. Wo war es hin, das Bild voll Liebe und Leben?!

Ich ließ mich nieder an ihrem Bette, hielt ihre Hand und dachte der Vergangenheit. Drei Tage noch beschäftigte ich mich mit der Schwester gemeinsam um ihr Krankenlager, dann lag Mütterchen still, ganz still, und niemals wieder blickten wir ihr in die lieben, lieben Augen. "Thu's mir zu Liebe, Leonore, leg Dich nieder, ich halte allein die Todtenwacht." Als ich dann nicht nachließ mit Witten, da ging sie in ihre Kammer und quälte sich in den Schlaf.

Horch! was ist das? war's nicht, als ob Mütterchen athme? und legt! jucken nicht die Lider? — Der flackernde Kerzenschein spielte auf ihrem Gesicht, und das Athmen sind Seufzer aus der eignen vollen Brust, wo der Raum zu enge wird für Schmerz und Seligkeit, für bittere Selbstanlage und — jubelndes Hoffen. Gewaltig zog es mich hin zu ihrer letzten Lagerstatt. Die kalte Hand in der meinen, kniete ich nieder und bat ihr mein Unrecht ab. Als ich dann wieder lange auf dem kleinen Sopha gesessen, kam die Müdigkeit trotz der Aufregung; ganz leise kam sie geschlichen. Mit seinem Willen schmeuchte ich sie wieder und wieder, dann aber hatte sie mich doch gepackt! Gott Morpheus gaukelte mir Bild um Bild vor die Seele, weit weg lagen sie von den Ereignissen des Tages, und jedes trug bekannte, liebe Züge — diejenigen Viechen Emmers.

Der schwere Tag der Bestattung war vorüber. Hand in Hand sah ich mit Leonore und fragte:

"Was soll nun werden?"

"Ich weiß es nicht, Hans." Dabei schloß sie die übermäßig blickenden Augen, die noch keine Thräne hergegeben hatten, und lehnte müde den Kopf zurück.

"Aber ich weiß es, Leonore," sagte ich, von ihrem Anblick tief ergriffen, "ich gebe mein Studium auf, bewerbe mich um irgend eine Stelle und arbeite für Dich, wie Du es für mich gethan hast."

"Hans! Das wäre schrecklich, so nah dem Ziel, und Du solltest alles aufgeben? Nein, nein, das darf nicht geschehen! Hier die Mühsal und meine Habseligkeiten und — wenn es nicht anders sein kann, auch Mutter's Andenken, der Schmuck, die Uhr, o, es muß hinreichen für die kurze Zeit zum Unterhalt für Dich, ein Jahr wenigstens bringt es uns wohl so viel wie Mutter aus der Leibrente zog, und dann, ja dann müssen wir weiter leben."

"Und während der Jahre als Referendar, woher soll ich dann nehmen, was wir brauchen?"

Die Schwester antwortete hierauf nicht, nur ein Seufzer ging durch das dämmerige Zimmer.

Draußen klatzte der Regen und heulte der Sturm, so arg, daß wir nicht hörten, wie ein Wagen vorfuhr, und weil wir im unteren Stockwerk wohnt, nicht früher merkten, daß ein Gast zu uns gekommen, als bis nach kurzem Klopfen die Thür geöffnet wurde.

Das war des Onkels Stimme! Wahrhaftig, da stand er mitten im Zimmer und sprach seine Beileidsbezeugung. Dann, als ich ihm Koffer und Reisende abgenommen, reichte er uns die Hand.

"Ich hielt es nicht aus, ich mußte mich selbst nach Euch umsehen!" und dann blieb er eine ganze Woche, und Leonore pflegte und begte ihn mit großem Verständnis.

Gedrückt hörte ich während dieser Zeit die Pläne an, die Onkel Ewald mit Leonore entwarf. Nur mit Leonore, mich zog er nicht zu Rathe; auch vermied er es, mit mir allein zu sein. Einmal jedoch war Leonore fortgegangen, um, ich weiß nicht was, zu besorgen. Es war am Nachmittag, und hell schien wieder die Sonne. Der Onkel sah, die Kaffeetasse vor sich, am Fenster und blickte hinaus auf die Straße.

"Ich habe mit Deiner Schwester alles geordnet," begann er, "sie hat sich entschlossen, mit mir nach L. zu gehen und mir mein Haus zu versorgen."

"Aber nachher, Onkel, was soll nachher aus ihr werden?" Die Worte: "Wenn Du heiratest" wären mir sicher auch ohne des Onkels Ausruf: "Das laß meine Sorge sein," im Halbe stecken geblieben, denn ich

sahlte, daß das Blut mir heiß nach den Schläfen stieg und daß der forschende Blick mir gegenüber mich aus der Fassung zu bringen drohte.

"Eins," fuhr er fort, "habe ich nun noch mit Dir zu bereben," — das Herz pochte mir hörbar — "ich wünsche Deine Uebersiedelung nach Tübingen."

"Onkel!" rief ich entsetzt; der Kopf fiel mir in die Hand, in meinem Innern war unbeschreiblicher Aufruhr. Lange sah ich mit geschlossenen Augen, dann faßte ich plötzlich meines Onkels kräftige Hand.

"Schick mich, wohin Du willst, Onkel Ewald, ich gehorche."

Kein Wort wurde weiter gesprochen. Dann kam die Dämmerung und mit ihr Leonore.

Wie ein stilles Uebereinkommen war's; Leonore packte in den nächsten Tagen für sich und den Onkel, sie wollten vor mir reisen, ich sollte das Absenden der Möbel beorgen, die der Onkel in seinem Hause unterbringen wollte, dann sollte ich direct nach Tübingen reisen, Leonore sollte von Bonn meine Bücher und Sachen dorthin schicken.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 19. August.

* Die Landwirtschaftskammer für Schlesien, die ihren Sitz in Breslau haben wird, hat die gesetzliche Bestimmung, die Gesamtinteressen der Landwirtschaft ihres Bezirks wahrzunehmen und zu diesem Behufe alle auf die Hebung der Lage des ländlichen Grundbesitzes abzuleitenden Einrichtungen, insbesondere die weitere corporative Organisation des Berufsstandes der Landwirthe und den technischen Fortschritt der Landwirtschaft zu fördern. Auch hat sie das Recht, selbständige Anträge zu stellen. Die Landwirtschaftskammer hat ferner die Verwaltungsbehörden bei allen die Land- und Forstwirtschaft betreffenden Fragen durch thatsächliche Mittheilungen und Erstattung von Gutachten zu unterstützen. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder der Landwirtschaftskammer beträgt 124. Wahlbezirke sind die einzelnen Landkreise mit Ausnahme der Kreise Neutheben-Land, Rattowitz, Tarnowitz und Zabrze, welche zu einem Wahlbezirk vereinigt werden. In den Wahlbezirken Leobschütz, Piegwitz, Breslau, Neumarkt, Schweidnitz, Glogau, Reisse und Ratibor sind je drei, in den übrigen Wahlbezirken je zwei Mitglieder zu wählen. Von den ordentlichen Mitgliedern scheiden drei Jahre nach der ersten Wahl die Vertreter der Wahlbezirke Breslau, Prieß, Frankenstein, Glaz, Gudrau, Habelschwerdt, Müllisch, Müllersberg, Ranslau, Neumarkt, Neurode, Vollenhain, Bunzlau, Freystadt, Glogau, Gdrlitz, Goldberg-Gahnau, Grünberg, Hirschberg, Hoherwerda, Jauer, Neutheben-Land (mit Rattowitz, Tarnowitz und Zabrze), Falkenberg, Groß-Streplitz, Grottau, Cosel, Kreuzburg, Leobschütz und Lublitz aus. Die Vertreter der übrigen Wahlbezirke — Müllisch, Oels, Obilau, Reichenbach, Schweidnitz, Steinau, Strehlen, Striegau, Trebnitz, Waldenburg, Groß-Wartenberg, Wobslau, Landesbuth, Lauban, Laganitz, Ldwenberg, Lüben, Rothenburg (Oberlausitz), Sagan, Schdnau, Sprottau, Reisse, Reustadt OS., Dypen, Pleß, Ratibor, Rosenberg OS., Rybnik und Zost-Gleiwitz — scheiden nach 6 Jahren aus, sodas von der zweiten Wahl an für die Vertreter aller Bezirke ein regelmäßiger 6jähriger Wechsel stattfindet. Die durch Zuwahl der Landwirtschaftskammer berufenen außerordentlichen Mitglieder (§ 14 des Gesetzes) scheiden nach 3 Jahren aus ihrer Stellung aus, soweit sie nicht von vornherein auf eine längere Zeit einberufen sind. Die Landwirtschaftskammer hält jährlich mindestens eine Sitzung ab. Sie ist beschlußfähig, wenn mindestens die Hälfte ihrer ordentlichen Mitglieder anwesend sind. Der Vorstand der Landwirtschaftskammern besteht aus dem Vorsitzenden, dessen Stellvertreter und fünf Mitgliedern. Für jedes dieser fünf Mitglieder wird ein Stellvertreter gewählt. Jeder der drei Regierungsbezirke der Provinz muß im Vorstand durch je zwei Personen und je zwei Stellvertreter vertreten sein. Der Vorsitzende oder dessen Stellvertreter vertritt die Landwirtschaftskammer nach außen. Alle Urkunden, welche die Landwirtschaftskammer verbindlichlich verpflichten sollen, sind unter deren Namen von dem Vorsitzenden oder dessen Stellvertreter und noch einem Mitgliede des Vorstandes zu vollziehen. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer führt seine Legitimation durch Bescheinigung des Oberpräsidenten. Die Bekanntmachungen erfolgen durch den "Landwirth".

* Wie bereits gemeldet, ist am Freitag Vormittag 11 Uhr die Piegwitzer Gartenbau-Ausstellung eröffnet worden. Bürgermeister Gahl hieß Erschienenen Namens des Piegwitzer Gartenbau-Vereins willkommen und dankte insbesondere dem deutschen Gartenkünstler-Verein dafür, daß er seine diesjährige Hauptversammlung in Piegwitz abhalte. Im Auftrage des Vereins deutscher Gartenkünstler dankte Herr Landschaftsgärtner Roblitz-Ghertse dem Piegwitzer Gartenbau-Verein für die zu Ehren der deutschen Gartenkünstler arrangirte herrliche Ausstellung. Herr Regierungspräsident v. Heyer hielt dann noch eine längere Ansprache, die in einem Hoch auf den Kaiser gipfelte, und erklärte darauf die Ausstellung für eröffnet. Dieselbe befindet sich im Schießhause, dem Concertgarten desselben und den angrenzenden Promenadenwegen. Ullenthalen wird sie

als außerordentlich schön geschildert. Unter den Preisrichtern, die bereits am Freitag zusammentraten, befand sich u. a. Herr Baumschulenbesitzer Eichler-Grünberg.

* Anlässlich der Herbstmesse in Leipzig wird ein Personenzug von Forst nach Leipzig am 25. d. MtS. zur Ablassung gelangen. Abfahrt von Forst 12,26 Nachm., von Cottbus 1,26 Nachm., Ankunft in Leipzig 4,49 Nachm.

* Besuche von Mannschaften des Beurlaubtenstandes um Befreiung von Reserve- oder Landwehr-Übungen können nur dann Berücksichtigung finden, wenn die Wahrheit der aufgeführten Gründe vom Gemeindevorstand bescheinigt und die Reclamation vom Amtsvorstand befürwortet wird.

* Der Vorstand des Vereins der Industriellen des Regierungsbezirks Rdn hat beschlossen, den Arbeitern, welche 1870 am Kriege theilgenommen haben, den Sedantag unter Vergütung eines vollen Tagelohns ganz freizugeben, der übrigen Arbeiterschaft von 4 Uhr Nachmittag an, ebenfalls ohne Lohnabzug. Bravo!

* Durch königliche Ordre vom 14. Juli 1895 ist in Abänderung der bezüglichen Bestimmungen im § 12 der Regierungs-Instruction vom 23. October 1817 genehmigt worden, daß die Anstellung der Forstfassen-Rendanten künftig nicht mehr durch die Regierungen erfolgt, sondern dem Minister für Landwirtschaft vorbehalten bleibt.

* Die der Lebensversicherung-Gesellschaft "Mutual" in New-York unter dem 16. November 1886 ertheilte Concession zum Geschäftsbetriebe im preussischen Staate ist von dem Minister des Innern zurückgenommen und vom 1. September d. J. ab für erloschen erklärt worden.

L. Neusalz, 18. August. Unser Sedanfest wird ein allgemeines werden. Gestern hat auch der Kriegerverein beschlossen, sich dem Programm der Sedanfeier-Commission anzuschließen; nur wird er für sich allein am Sonnabend einen Zapfenstreich veranstalten. Auch der Turnverein hat seine Zustimmung zu dem Programm der Commission erklärt. Derselbe wird im Oderwald Turnspiele und turnerische Übungen abhalten; Preise, aus künstlichen Blumen bestehend, sollen zur Vertheilung gelangen. Die Vereine feiern das Fest gemeinsam; nur zum Ball am Abend nach Schluß des gemeinsamen Festes zieht jeder Verein in ein besonderes Local.

Neusalz a. O., 19. August. Bei der am letzten Freitag Nachmittag abgehaltenen Stadtverordneten-sitzung wurde u. A. über den Antrag betreffend Ausrichtung des 25. Sedanfestes beraten. Die Versammlung bewilligte hierzu 800 M. Diese Summe soll wie folgt vertheilt werden: 100 M. sollen an bedürftige Veteranen der letzten Feldzüge zur Vertheilung gelangen. Mit dieser Vertheilung wurde der Vorstand des hiesigen Veteranen- und Krieger-Vereins betraut, doch sollen auch die außerhalb des Vereins stehenden Veteranen bedacht werden. Weitere 100 M. sind für Renovirung des Krieger-Denkmal und Errichtung einer Tribüne vor demselben ausgeworfen, 200 M. für das am 2. September stattfindende Kinderfest, 100 M. für Herrichtung des Festplatzes im Oderwalde; 300 M. erhält Herr Kapellmeister Plegner für seine 36 Mann starke Kapelle für beide Festtage. — Der Wittve des früheren hiesigen Bürgermeisters Hoffmann, welche in Breslau wohnt, wurden auf ihr Geuch auf 3 Jahre pro Jahr 200 M. Unterstützung bewilligt.

— Morgen wird der Regierungspräsident Dr. v. Heyer in Neusalz erwartet, wo er sich die Spigen der Behörden, die Gemeindevorstände und die Communalbeamten vorstellen lassen will.

— In der Freitagssitzung der Sprottauer Stadtverordnetenversammlung sprach dieselbe in lebhafter Discussion ihre große Mißbilligung über die von Sprottau aus abgeschickten Reserate aus, welche über Thatsachen berichten, die theils entstell, theils unwahr sind, und die in verschiedenen Provinzial-Zeitungen Aufnahme gefunden haben. Die Versammlung ersuchte den Magistrat, derselbe wolle bei dem Regierungspräsidenten eine Untersuchung der Angelegenheit beantragen. (Es ist in der That die höchste Zeit, daß einmal dem Treiben des Sprottauer Schwindel-Referenten ein Ziel gesetzt wird. Die von ihm bedienten Zeitungen sollten schon in ihrem eigenen Interesse den Schwindler kaltstellen. Die Red.)

— Auch der letzte der drei jugendlichen Saganer Ausreißer, der Lehrling Strobach, ist wieder zu Hause angelangt. Er ist bis nach Gdrlitz gekommen. Dann war das "Vergnügen" zu Ende.

— Von einem 9 Jahre alten Schulknaben, Namens Trinkl, entzündet, sind in der Nacht zum 13. August in Wiesa, Kreis Sagan, die Stallungen und Scheune des Herrn Gemeindevorsteher Sandmann gehörigen Gutes Nr. 7 durch Brand zerstört worden. Das Feuer wurde gegen 12 1/2 Uhr wahrgenommen und griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß nur das Vieh in Sicherheit gebracht werden konnte; einige Gänse kamen aber in den Flammen um. Ferner sind große Vorräthe an Getreide, Stroh und Heu vernichtet, nicht weniger als sechs Wagen und viele andere Geräte verbrannt. Der jugendliche Brandstifter hat seine That eingestanden; aus Groß-Selten gebürtig, war er von Herrn S. angenommen, um die Ochsen auf der Weide zu hüten. Der zuständigen Behörde ist Anzeige erstattet.

— Vor etwa 1 1/2 Jahren wurde, wie s. Z. gemeldet, in Haynau an der Gattin eines Fabrikbesizers ein Mordtat verübt, indem dieselbe in der Dunkelheit von einem Individuum mit einer ähnden Flüssigkeit begossen und versucht worden war, ihre Kleider in Brand zu stecken. Trotz der hohen Belohnung von 800 M. war der Thäter bis jetzt nicht ermittelt worden. In diesen Tagen erst ist in Friedrichshagen ein Mann als der Thäter verdächtig verhaftet und in Haynau eingeliefert worden.

— Der erst am 14. October vorigen Jahres in Haynau gegründete Verein der Inhaber des „Eisernen Kreuzes“, ein Zweigverein vom Hauptverein Görlitz, hat sich in Wohlgefallen aufgelöst. Vorstehender war Lieutenant a. D. von Dorpowski. Den Grund zur Auflösung dürften wohl hauptsächlich die Meinungen unserer Kaiser's über die Unzweckmäßigkeit dieser Vereine und ihrer Bestrebungen bilden, da zuerst die dem Verein angehörenden Officiere ihre Aemter niederlegten sowie den Austritt anmeldeten.

— Zu dem bekannten „großen Topf“ in Bunzlau hat sich nun auch die ebenfalls in Bunzlau hergestellte größte Kaffeekanne gesellt. Ein Mitarbeiter des „Berl. Tagebl.“ schreibt in einem längeren Artikel über die gegenwärtig in Lübeck stattfindende deutsch-nordische Handels- und Industrie-Ausstellung: „Auch die größte Kaffeekanne der Welt zeigt die Lübecker Ausstellung. Dieselbe wiegt 220 Pfd., ist zwei Meter hoch und hält 210 l. Rechnet man, daß auf einen Liter fünf Tassen Kaffee geben, dann können sich aus dieser Kanne etwa 1050 Menschen mit einem Male Kaffee kochen lassen. Die Kanne stammt aus der Töpferei von Eduard Kattner in Bunzlau.“

— Die Erziehung zum Abgeordnetenhaus in Hirschberg-Schdnau findet am 3. September statt.

— Als Anstifter des Brandes des Schmiedeburger Armenhauses ist ein elfjähriger Knabe, ein Pflegling des Armenhauses, entdeckt worden, der ein brennendes Streichholz in das Heu, welches auf der Scheune des Armenhauses lagerte, geworfen hat und dann davon gelaufen ist. Der Knabe soll einer Zwangs-erziehung-Anstalt überwiesen werden.

— „Mutter, ich habe in der Scheune ein häßliches Feuer gemacht!“ erzählte am 13. d. Mts. das fünfjährige Kind des Restgutsbesizers Baumert in Lindenau bei Lebau. Gleichzeitig erschollen laute Feuerrufe. Die mit Erntevorräthen ziemlich gefüllte Scheune stand schon in Flammen und brannte bis auf den Grund nieder, ebenso Wohnhaus und Stallung. Das Vieh konnte noch gerettet werden, jedoch die ganze Ernte, ferner die Dreschmaschine, die Erntewagen und andere landwirtschaftliche Geräte sind ein Raub des verheerenden Elements geworden.

— Aus Reisse wird der „Bresl. Ztg.“ geschrieben: Das neueste auf dem Gebiete der Steuerpolitik bildet hier die Thatfache, daß eine Anzahl von Gartenbesitzern wegen der Gartenlauben, die sie auf ihrem Besitztum errichtet, zur Gebäudesteuer herangezogen worden sind.

— Von zuständiger Seite wurde beschlossen, die volle Prämie im Betrage von 5000 M. an den Heildiener Kumpel, den Ergreifer des Mörders Sobczyk, auszuzahlen. Der Anspruch der Frau Sobczyk auf die Hälfte der Prämie blieb unberücksichtigt.

Bermischtes.

— Gedächtnisfeier bei Mez. Am Kaiserstein nördlich von Grabelotte fand am Freitag Vormittag eine Gedächtnisfeier statt, welcher der Commandirende General des 16. Armeecorps, die gesammte Generalität, zahlreiche Officiere und Deputationen aller Fußtruppen beiwohnten. Acht Unterofficiere legten, während das Gewehr präsentirt wurde, große Lorbeergerinde am Denkmal nieder. Ein alter Soldat brachte ein Hurrah aus. Graf von Haeseler erklärte, er freue sich, die Veteranen am Kaiserstein auf dem Schlachtfelde von Grabelotte begraben zu können, und forderte die Angehörigen des 16. Armeecorps auf, den alten Soldaten ein Hurrah auszubringen. Am Sonnabend fand die feierliche Schmückung der Gräber auf den östlichen und westlichen Schlachtfeldern statt. Am Sonntag wurde ein bei Flavigny errichteter großer Granitblock zu Ehren des Prinzen Friedrich Karl von Preußen eingeweiht. Derselbe trägt die Inschrift: „Von dieser Stelle aus leitete Prinz Friedrich Karl die Schlacht am 16. August 1870.“ Auch in dem französischen Grenzorte Mars-la-Tour fand eine große Gedächtnisfeier unter Betheiligung des Bischofs von Nancy statt; mehr als 10 000 Personen waren anwesend. Unter freiem Himmel wurde eine Messe celebrirt. Auch mehrere deutsche Veteranen wohnten der Feier bei, ohne daß ein Zwischenfall vorkam. — Aus vielen deutschen Städten liegen Berichte über Feierlichkeiten vor, die in den letzten Tagen veranstaltet wurden. Der Kaiser hat mehreren Veteranen (Officieren) Gnadenbeweise zukommen lassen.

— Radfahrersport. Aus Köln wird vom 17. d. Mts. gemeldet: Bei dem heutigen Meister-schaftsfahren für Berufsfahrer über eine englische Meile erhielt die Meisterschaft Protin (Lüttich), zweiter war Banker (Amerika), dritter Huot (Brüssel). (Vebr ist erkrankt und konnte deshalb an der Wettfahrt nicht teilnehmen.) Bei dem Ländermannschaftsfahren für Herrenfahrer über 10 Kilometer blieb Sieger Holland; Belgien und England folgten. Bei dem Tandemfahren für Berufsfahrer über 1 Kilometer siegten Hoffmann (München) und Voerns (Kaiserlautern).

— Proceß Schröder und Genossen. Bis Freitag Abend waren einige 40 Zeugen vernommen. Die socialdemokratischen Zeugen bestätigten sämtlich die Angaben der Angeklagten, während die Mitglieder des christlichen Gewervereins denselben widersprachen und bemerkten, sie hätten es sehen müssen, wenn Gensdarm Mänter den Schröder niedergeworfen hätte. Mänter beschuldigte den Zeugen Rechtsanwalt Dr. Niemeyer, daß er auf dem Corridor Zeugen beeinflusse. Die Beweisaufnahme hierüber ergab jedoch die volle Unwahrheit dieser Beschuldigung. Am Sonnabend plädierte der Staatsanwalt für Schuldig gegen alle Angeklagte; die Rechtsanwälte beantragten Freisprechung. Abends 9 Uhr zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück. Das Urtheil wurde in der Nacht zu Sonntag um Mitternacht gefällt. **Sämtliche Angeklagte wurden für schuldig erkannt.** Schröder wurde zu 2 1/2, Mayer und Graefe zu 3 1/2, Tiel, Beckmann, Wilking zu 3 Jahren Zuchthaus, Imberg zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Bestrafter Erceß. Die Strafkammer des Posener Landgerichts verurtheilte am Freitag den

Kaufmann Richard Steller aus Berlin, der am 25. Mai, als er als Angeklagter vor derselben stand, während der Verhandlung über die Schranke der Anlagebank auf den Richtertisch sprang, dort mehrere Tintenfüßer auf Ulten und Schriftstücke ausgoß, das eiserne Crucifix ergriff und damit die Richter schlagen wollte, dem Referendar Fromuth die Robe zerriß und sich dem Gerichtsbliener Schröder auf's Heftigste widersetzte, wegen dieser Ausschreitungen zu fünf Monaten Gefängniß.

— Der Raubmörder Kögler ist seitens der französischen Regierung der schweizerischen Polizei ausgeliefert worden.

— Hinrichtung. Der wegen der Ermordung der unberechtigten Ida Waldmann vom Schwurgericht zu Glastrow zum Tode verurtheilte Eisenbahnarbeiter Richter wurde am Freitag daselbst durch den Schlichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet.

— Zusammensturz einer Brücke. Das Stettiner Pionier-Bataillon Nr. 17 hatte auf seinem Übungsplatze, der auf der Insel Wlepenwerder in der Oder liegt, vom Ufer aus eine sogenannte feste Brücke gebaut, an welche sich nach der Mitte des Stromes eine Pontonbrücke anschloß. Am Freitag Vormittag abte die 1. Compagnie auf dieser Brücke. Kaum war sie am Ende angelangt und machte Bedr, als die Brücke plötzlich zusammenbrach. Die ganze Compagnie in Stärke von achtzig Mann stürzte in die Oder. Die Leute klammerten sich an die wirr im Wasser durcheinander liegenden Brückentrümmer und konnten sämtlich bis auf zwei Mann geborgen werden. Diese waren nämlich durch die Wucht der Balken unter das Wasser gedrückt worden. Den einen konnte man sofort hervorholen, und es gelang bald, ihn zum Bewußtsein zu bringen; der andere jedoch, Pionier Heinicke, wurde erst am Nachmittage als Leiche aufgefunden.

— Grubenunglück. In der Kohlengrube Underlueck im Becken von Charleroi riß am Freitag das Seil des Förderkorbes. Von den in demselben befindlichen 24 Arbeitern wurden 5 getödtet und die übrigen verletzt.

— Feuerbrunst. Die russische Stadt Bratyl (Gouvernement Radom) ist am Freitag vollständig niedergebrannt; nur eine Kirche blieb vom Feuer verschont. Das Feuer war an allen Ecken der Stadt angelegt. Ueber 4000 Menschen lagern unter freiem Himmel. Der materielle Schaden ist enorm.

— Die Lurlochgrötte bei Semriach in Steiermark ist nunmehr von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Abends an Wochentagen, und von 11 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags an Feiertagen dem Publikum erschlossen. Täglich um 4 Uhr Nachmittags wird die Grötte mit Magnesiumlicht beleuchtet.

— Boshaft. Ein Beamter ist durch ausgiebige Protection seit zwei Jahren viermal avancirt und nun beim Jahresabschluss gar zum Vorstand ernannt worden. Seine Collegen kommen, ihn zu beglückwünschen, doch geht dies keinem recht vom Herzen, und es tritt eine peinliche Pause ein. — „Geb'n wir jetzt, meine Herrn,“ sagt plötzlich einer, „halten wir den Herrn Bureau-Chef beim Advanciren nicht mehr länger auf!“

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Gränberg.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 13 bis 17 des An siedelungs-Gesetzes vom 25. August 1876 bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß der Maurerpolier August Rabrig an der Oberen Fuchsburg Grundbuchnummer 280 Gränberger Weingärten, außerhalb der Grenzen des Stadt-Bebauungsplanes in dießseitiger Feldmark sich ansiedeln zu dürfen beantragt hat.

Diese Bekanntmachung erfolgt unter Hinweis auf die §§ 15 und 16 des gedachten Gesetzes mit dem Bemerkten, daß gegen den An siedelungsantrag innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen Einsprüche bei der Ortspolizeibehörde erhoben werden können.

Die Verfassung der Genehmigung oder die Zurückweisung der gegen die An siedelungsgenehmigung erhobenen Einsprüche erfolgt durch einen Bescheid der Ortspolizeibehörde.

Gegen den Bescheid steht dem Antragstellern, sowie denjenigen, welche Einspruch erhoben haben, innerhalb einer Präklusivfrist von 2 Wochen nach Zustellung des Bescheides, den Tag der Zustellung ungerchnet, die Klage im Verwaltungsstreitverfahren beim Kreisaußschuß offen.

Gränberg, den 15. August 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gestohlen: eine Geige, hellrothlich, am Kopf eine kleine, gelbe, herzförmige Holztafel. Auf derselben ein schwarzgemalter Anker. Durch die Stange des Ankers ein verschlungenes G. O. Der Saitenhalter mit Kupferdraht befestigt. In der qu. Holztafel ein kaum bemerkbares, eingestochenes deutsches P.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Gränberg, den 17. August 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Achtung!

Mittwoch, den 21. August, Vormittags 9 Uhr, findet die Speck-Auction im Gasthose zum goldenen Frieden ganz bestimmt statt.

Robert Kühn, Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

Schulstraße Nr. 16

ist die obere Wohnung, renovirt u. mit Wasserleitung versehen, vom 1. October ab anderweitig zu vermieten.

Ein kinderloses Ehepaar sucht Wohnung u. Pferd stall z. 1. October. Off. unter O. F. 673 an die Exp. d. Bl.

Berlinerstr. 88. f. 2 gr. Zimmer, Küche, Entree zum 1. October anderw. z. verm.

1 Stube u. Kammer sof. od. 1. Septbr. an ruhige Leute z. verm. Berlinerstr. 88

1 kl. Stube zu verm. Maulbeerstraße 8 Dachstube im Kammer zu verm. Berlstr. 31.

Junge Leute finden Kost und Logis Krautstraße 13

Deutsch. Tuschbaum

in 1/4" starken, trockenen Brettern zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe erbeten.

A. & P. Horn, Sorau N. L., Kleemühle.

Frettchen

jeden Alters, Geschlechts u. Farbe, kaust und erbittet Angebote

P. Wutke, Zaitzchau i. Schl.

Kanarienhöhne, junger alte, g. Säng., f. Veränderung, z. ver. Niederstr. 73.

1 kl. Hähnchen jugel. Abzub. Niederstr. 42.

Für alle Stellen-Gesuche,

Käufe, Bekanntmachungen hält sich empfohlen Niederschlesische Zeitung (Görlitzer Tageblatt und Lokal-Anzeiger) Altrenommirte Zeitung.

Ein Engros-Händler der Berliner Central-Markthalle sucht

Lieferanten von Obst u. Pilzen.

Näheres Hans Kiesel in Stolpe a. d. Nordb.

Suche für tücht. Klavierspieler, sofort einen tücht. Klavierspieler, vorläufig für jeden Sonntag, Gage 10 Mk., später erfolgt festes Engagement, nur moralisch gebild. Leute f. Berücksichtigung. Zu erst. bei Herrn Walkor, Krautstr. 11.

Ein jüngerer Schreiber mit guter Handschrift kann sich melden.

Albert Buchholz.

Einem tüchtigen Tischlergesellen für Möbeldarbeit für bald gesucht.

O. Becker, Tischlermeister, Friedersdorf.

2 tüchtige Tischlergesellen sucht sofort für dauernd (Winterbeschäftigung).

P. Frömbdsdorf, Rath. Kirchstr. stellt noch ein

Zerback, Steinsegermeister, Sorau.

Tüchtige Arbeiter zum Klebausegen werden noch bei 220 Mark Lohn gesucht. Meldung beim Schachtmeister Klemm in Ober-Allersdorf.

Kahl, Unternehmer, Sorau.

Dankfagung.

Ich lute an bestiger Heiligkeit. Dieselbe verheilmete sich trotz aller ärztlichen Hilfe mehr und mehr und ich wandte mich daher endlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8. Die mir überlieferten Medicamente leisteten vorzügliche Dienste. Schon am dritten Tage sah ich Besserung, und nach kurzer Zeit war die Heiligkeit vollständig verschwunden. Ich sage daher Herrn Dr. Hope meinen herzlichsten Dank und empfehle denselben auf das beste. (gez.) Friedrich Adernann, Schiffbauer, Altleben a. S.

1 Tischlergesellen nimmt an P. Krug.

Tüchtige Dachdecker gesellen und Arbeiter nimmt sofort an Wache, Dachdeckerstr. Fleischerstr.

Arbeiter stellt ein Fried. Paulig, Bergstraße.

Einem kräftigen Burschen sucht H. Noack, Mittelstraße 5.

2 Arotterinnen und 2 junge Leute zur Nähmaschine sucht Tuchm. Gewerks-Fabrik.

Ein Frau zu zwei größeren Kindern tagsüber gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Perfekte Stubenmädchen, Knechte und Mägde sucht Metzgermann Schmidt, Schweinitz.

1 schwarzer Sommerpaletot gestern Nachmittags zwischen 2-3 Uhr in der Niederstraße verloren worden. Gegen Belohn. gef. abzugeben Hinterstraße 21.

Druck u. Verlag von W. Lebbjohu, Gränberg.